№ 6193. Sonnabend, 30. Juli. (Abend-Ausgabe.) 1870.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich zweimal; am Sonntage Morgen und am Montage Abends. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Königl. Post-Anstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. — Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort, H. Engler; in Hamburg: Haasenstein u. Vogler; in Frankfurt a. M.: Jäger'sche Buchhandl.; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandl.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 1½ Uhr Nachm.

London, 30. Juli. In der gestrigen Oberhaussitzung verlas Granville, auf eine Interpellation Malmesbury's, das bereits in Berlin veröffentlichte Telegramm des Grafen Bismarck, ferner eine ihm von dem französischen Botschafter de Lavalette, Namens des Herzogs v. Gramont, gegebene Darstellung, in welcher behauptet wird, Graf Bismarck habe Frankreich zu Vergrößerungen aufgefordert, was Frankreich aber abgelehnt habe. Der von Benedetti geschriebene Vertragsentwurf sei demselben von Bismarck dictirt worden.

Berlin, 30. Juli. Nach einer offiziellen Mittheilung ist gestern vom Kriegsschauplatze nichts Neues berichtet worden.

Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Wien, 29. Juli. Die „Wiener Ztg." veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung, durch welche die Nationalbank ermächtigt wird, Wechsel auf auswärtige Plätze im Maximalbetrage von 33 Millionen in Metallbedeckung einzurechnen. — Anläßlich einer bevorstehenden Abgeordnetenversammlung in Steiermark wird eine große deutsch-nationale Kundgebung vorbereitet. Die Resolutionen zu Gunsten einer strikten Neutralität mehren sich täglich. Im Grazer Landestheater wird eine Vorstellung zum Besten der verwundeten deutschen Soldaten stattfinden.

Pesth, 29. Juli. Der Ministerpräsident legt dem Unterhause zwei Gesetzentwürfe, betreffs eines Nachtragscredits von 5 Millionen für Landesvertheidigung und betreffs der Erlaubniß, die 1870 einzustellenden Rekruten noch vor October einzuberufen, vor. Dieselben werden angenommen.

London, 29. Juli. Oberhaus. Granville beruft sich in der am 28. anberaumten Sitzung auf das Blaubuch und enthält sich des Urtheils über die Berechtigung der beiden Kriegführenden; er beklagt, daß die Emser Begegnung beiderseits als eine Beleidigung des Volkes aufgefaßt worden und motivirt die Neutralität Englands. Die Klagen beider Kriegführenden über England beweisen dessen gewissenhafte Neutralität. Malmesbury und Russel sind mit der Haltung der Regierung einverstanden, letzterer wünscht Rüstungen zur Vorsicht. — Im Unterhause wurden einige Interpellationen behandelt. Der Generalanwalt erklärt, Kohle könnte unter gewissen Verhältnissen Kriegscontrebande sein. Die Entscheidung dieser internationalen Frage hinge von den Prisengerichten ab. Die englische Regierung könne Kohlenschiffe nur dann anhalten, wenn es bewiesen, daß sie einen der Kriegführenden bedienen. Die Frage, ob Schiffe der kriegführenden Parteien, wenn sie von den Engländern gekauft und als englische registrirt seien, gekapert werden könnten, gehöre ebenfalls vor die Prisengerichte. Staatssekretär Otway erklärt, das auswärtige Amt besitze einige Correspondenzstücke über die französischen Anerbietungen an Preußen wegen Gebietsänderungen, doch da selbige confidentiell, wisse er vorerst nicht, ob sie mittheilbar. Der Generalanwalt erklärt, die Neutralitäts-Proklamation habe keine Anwerbung von Briten für die Kriegführenden verboten, weil diese im gegenwärtigen Kriege unwahrscheinlich sei. (K. H. Z.)

Florenz, 29 Juil. Der General Medici ist wegen befürchteter Unruhen in Sicilien schleunigst nach Palermo abgegangen. Sämmtliche beurlaubte Beamte des Kriegsministeriums sind auf den 1. August einberufen worden. (K.H.Z)

Danzig, den 30. Juli.

Um die Handlungsweise der neutralen Mächte, speziell Englands, richtig zu würdigen, haben wir uns noch einmal kurz den Stand der Dinge zu vergegenwärtigen. Es ist bekannt, daß das größte politische und commerzielle Interesse der Inselmacht die Selbstständigkeit Belgiens erheischt. Belgien gilt für eine Schöpfung der englischen Politik, für dasjenige seiner Werke, auf welches Palmerston zumeist stolz war. Man meint sogar, daß die Erhaltung der Integrität dieses Staats allein die britische Regierung veranlassen könne, zum Schwert zu greifen. Durch die neuesten Enthüllungen überzeugt jene Macht sich bis zur Evidenz, daß die Existenz Belgiens längst verwirkt wäre, falls Bismarck auf die abenteuernden Raubgelüste Napoleons hätte eingehen wollen, verwirkt, ohne daß es England möglich gewesen wäre, eine Hand zu rühren. Daß Belgien heute noch besteht, dankt es selbst, dankt England nur der loyalen Politik des Berliner Cabinets. Sehen wir nun zu, wie England diesen Dank abstattet. Die scheinbar parteilose Neutralität, die es übt, ist in der That eine solche zu Gunsten Frankreichs. Indem es die deutschen Küsten unserm zur See übermächtigen Feinde preisgiebt, bringt es ihm seine eigenen Handelsinteressen zum Opfer; indem es seine Kriegsschiffe mit Kohlen versorgt, leiht es ihm sogar active Hilfe. Ungeachtet der ausgesprochenen Neutralität geschah es dort von der Regierung ungehindert, daß Häuser in Birmingham die Lieferung von 300,000 Chassepot-Patronen per Woche für Frankreich übernommen haben, und daß die französische Kavallerie und Artillerie sich von England aus mit Massen von Pferden versieht. Bedenklicher noch ist es, daß England schon jetzt einen Congreß in Aussicht nimmt, denn ein solches Project kann unbedingt nur auf der Voraussetzung beruhen, uns gutmüthige Deutsche zum Frieden in einem Moment bestimmen zu können, in dem das Kriegsglück der Gloire Frankreichs allenfalls genug gethan. Formell handhabt England die Neutralität gegen Frankreich und Preußen allerdings sehr gewissenhaft, indem es beiden Mächten erlaubt, sich in England mit Pferden und Munition zu ihrer Kriegführung zu versorgen; aber in dieser formellen Gewissenhaftigkeit liegt eine große materielle Parteilichkeit für Frankreich; denn nur letzteres kann von der erwähnten Erlaubniß Gebrauch machen. Für Preußen verbietet sich dieser Gebrauch theils durch seine geographische Lage, theils durch die Ueberlegenheit der französischen Seemacht von selbst. Wahre Neutralität besteht in der Unterlassung jeder positiven Begünstigung eines kriegführenden Theils, durch welche der Angriffs- oder Vertheidigungsstand desselben verstärkt sind, ferner in der Nichtgestattung von Begünstigungen, welche von den kriegführenden Theilen nicht in gleicher Weise benutzt werden können, wie in dem vorliegenden Falle. Eine solche Neutralität beobachtet England durchaus nicht, selbst heute noch nicht, wo ihm die Intentionen und eigentlichen Ziele der Tuilerienpolitik klar geworden sind, einer Politik, welche sich im Orient längst aufs Zweideutigste benommen hat. Denn daß Frankreich auch die Stellung Englands im Orient wenig berücksichtigt, hat es in früherer Zeit oft genug gezeigt. Während der Ausstellung von 1867 wollte Hr. v. Moustier den damals in Paris als Gast des Kaisers verweilenden Sultan veranlassen, die Insel Kandia an Griechenland, d. h. an Rußland abzutreten. Der Sultan wich aus und sagte, er könne hier nicht über wichtige politische Dinge verhandeln. Rußland hat damals und auch später die französischen Coquetterien sehr kühl aufgenommen, daß es sie jetzt noch mit ganz anderem Nachdruck zurückweist, davon hat sich General Fleury in diesen Tagen überzeugen können. England indessen bleibt trotz alledem nicht reservirt, sondern leistet den Feinden indirect einen Vortheil, welcher allerwärts die höchste Entrüstung erregt, der auch die offiziöse Presse ziemlich unverschleiert Ausdruck giebt. Hoffentlich berechtigt das zu dem Schlusse, daß die heute schon prätensiös in Aussicht gestellten Friedensvermittelungen jener Macht zur Zeit ganz entschieden zurückgewiesen werden.

In höherem Maße als auf England sollte die Bloslegung der treulosen Politik Napoleons auf Oesterreich ihre Wirkung üben. Um einer Gebietserweiterung am Rhein willen erbot sich Napoleon, dasselbe Oesterreich, dessen Botschafter in Paris sich stets wie der Repräsentant eines französischen Vasallenstaates geberdet hat, ohne jegliche äußere Veranlassung an Preußens Seite mit Krieg zu überziehen. Mag man in Wien auch stets geahnt haben, mit welchem Kunden man es zu thun hatte, so müßten heute, nachdem die Perfidie in ihrer ganzen Nacktheit vor aller Welt Augen blosgelegt ist, die Erinnerungen Franz Josephs an die Verschenkung Venetiens, an die Salzburger Entrevue, und an die demüthigende Unterordnung, zu der das Wiener Cabinet sich seit dem Prager Frieden Frankreich gegenüber bequemen zu müssen glaubte, doch ganz anderer Art sein als bisher.

Die italienische Regierung scheint aus ihrer zweideutigen Haltung jetzt hervorzutreten, die französisch-italienischen Vereinbarungen sollen verschiedenen Zeitungsberichten zufolge, deren Glaubwürdigkeit sich zwar schwer untersuchen läßt, die indessen so bestimmt und so allseitig hervortreten, daß man von ihnen Notiz nehmen muß, bereits zum Abschluß einer Allianz gediehen sein. Nach derselben verpflichtet Victor Emanuel sich, ein Truppen-Contingent von 100,000 Mann zur sofortigen Disposition Frankreichs zu stellen. Außer dieser Nachricht, deren Glaublichkeit täglich wahrscheinlicher wird, muß auch auf die Thatsache hingewiesen werden, daß die Eisenbahn-Direction der oberitalienischen Bahnen von Seiten der Regierung bereits aufgefordert wurde, für größere Truppentransporte ihre Waggons in Bereitschaft zu halten. Das im Venetianischen zwischen Verona und Mantua zu errichtende Feldlager wird aus zwei Divisionen in der Gesammtstärke von 25,000 Mann bestehen. Die Mittheilung, daß der preuß. Gesandte nicht mehr in Florenz anwesend sei, halten wir zwar vorläufig für eine Ente, glaublicher klingt indessen die Mittheilung der „N. Züricher Ztg.": „Laut einem Berichte der Paris-Lyon-Mittelmeerbahn ist die Beförderung von Gütern en petite vitesse über den Mont-Cenis bis auf Weiteres eingestellt worden". Diese Unterbrechung des Güterverkehrs kann nicht durch französische, nur durch italienische Truppenbeförderungen, und zwar nach Frankreich, erklärt werden. Ueberraschen würde uns eine Bestätigung dieser Nachrichten, die bisher nur den Werth ernsthafter Gerüchte hatten, keineswegs, in Furcht oder auch nur Besorgniß versetzen aber noch weniger. Denn das steht nun wohl fest, daß der Moment für eine günstige Offensive für die Franzosen bereits vorüber ist, seitdem nicht nur unsere Heere längs der Grenze schlagfertig dastehen, sondern auch die gefährdetsten Punkte der deutschen Westgrenze Saarlouis, Germersheim und Rastatt sich nach zuverlässigen Mittheilungen gegenwärtig so weit gesichert befinden, um nur noch durch regelmäßige Belagerung genommen werden zu können. Wenn sich die Franzosen gleich bei Eröffnung des Krieges zum Verfolg eines kräftigen Angriffsverfahrens in der Lage befunden hätten, so würden ihnen nach einigen zunächst erzielten glücklichen Anfangserfolgen die Vogesen und das Eifelgebirge mehr als eine Position geboten haben, welche, durch Feldbefestigungen gesichert, ausreichend erschienen wären, um Monate lang die gesammte deutsche Macht festzuhalten und zu beschäftigen; jetzt könnte indeß solcher Vortheil nur noch durch eine Reihe schwerer Kämpfe erlangt werden. Diese Kämpfe finden jetzt nicht mehr auf deutschem Boden statt, auf jenen Gefilden, von denen Napoleon in seiner ruhmredigen Proclamation an die Truppen sagt, daß diese dort „die ruhmreichen Spuren ihrer Väter finden werden". Auch die Deutschen werden die blutgetränkten Wege nach Vitry, Chalons, Chateau Thierry und Laon wieder zu finden wissen, jene Heerstraßen, welche sie zweimal kurz nacheinander siegreich in die Hauptstadt des feindlichen Landes geführt haben. Napoleon ist ins Hauptquartier (nicht in Mainz, wie — hoffentlich ohne böses Omen — ein Druckfehler unserer gestrigen Zeitung sagt) nach Metz gegangen, der Kronprinz und die anderen deutschen Heerführer befinden sich zur Stunde wohl auch bereits bei ihren Truppen, die Recognoscirungsgefechte mehren sich auf allen Punkten, an denen die feindlichen Heeressäulen sich concentriren, der erste große Kampf kann aller Voraussicht nach nicht mehr lange auf sich warten lassen. Jetzt im Momente vor dem Ausbruche des Krieges, wo selbst im ungünstigsten Falle bereits am Rheine schon mehr preußische Truppen als an der deutschen Grenze französische aufgestellt sind, also von Vorsprung und Ueberrumpelung keine Rede mehr sein kann, forschen wir noch einmal vergeblich nach dem Grunde, der die Franzosen zu ihren Prahlereien über die großen Vortheile ihrer früheren Rüstungen bestimmt hat, Lügen, die doch jetzt offenbar nachtheilig für sie wirken müssen. Allerdings haben sie fast eine Woche früher zu rüsten angefangen als wir. Unsere Mobilmachung begann mit dem 16.; die Pariser Blätter dagegen berichteten schon am 9. von Einziehung der Urlauber und Pferdekäufen. Diese wenigen Tage haben wir durch die Exactheit unserer Bewegungen längst eingeholt. Bis zu jenem 9. hin war die französische Armee eben so im Friedensstande wie die unsrige, auch die Divisionen in Chalons befanden sich nicht im Kriegsstande und die Vorschiebung so vieler Regimenter in die Nähe von Metz, Nancy und Straßburg scheint nur darauf hinzudeuten, daß man in Paris so leichtsinnig war, die Truppen vielfach im unmobilen Zustande nach dem Osten hinzuwerfen, ein Leichtsinn, der den Abschluß der Kriegsbereitschaft nur verschleppen, die Verwirrung nur vergrößern und später sich bitter rächen kann.

Wir können uns dem Gedanken nicht verschließen, daß ähnliche aufschneiderische Unwahrheiten und Uebertreibungen bezüglich der Flotte in Cours gesetzt sind. Hier würden dieselben doch wenigstens noch einen vernünftigen Grund haben. Denn fast will es scheinen, als wenn die von den Franzosen verbreiteten Gerüchte von großartigen Landungen an der Nordküste Deutschlands nur darauf berechnet wären, um ansehnliche Streitkräfte vom Haupt-Kriegsschauplatze wegzuziehen. Ist dies der Zweck dieser Gerüchte, so ist derselbe allerdings ebenfalls vollständig gescheitert, denn in Berlin kennt man wahrscheinlich recht genau die Stärke der Macht, welche Frankreich nach den Nordmeeren zu senden im Stande ist, und hat alle Anstalten getroffen, die zur Sicherung der Küsten erforderlich sind, ohne seine Hauptmacht zu schwächen, weil in ihren Händen ja doch die Entscheidung ruht. Und diese erfolgt vielleicht, ehe die Feinde ernstliche Operationen gegen unsere Küsten beginnen können.

* **Berlin**, 28. Juli. Die ruhige selbstbewußte Haltung der Hauptstadt contrastirt höchst glücklich mit der aufgeregten Stimmung von 1866. Hat sich das Auge einmal an den seltenen Anblick der Reservisten-Schaaren und Landwehrmänner gewöhnt, so verräth nichts die große Bedeutung der kommenden Tage. Geduldig und ernst harrt man des Momentes, an welchem der Kampf beginnt. Die Truppendurchzüge geschehen meist in der Nacht, die Ankommenden werden auf der Verbindungsbahn, die sonst nur für den Güterverkehr bestimmt ist, nach den Bahnhöfen befördert. Bis alle Truppen fortgeschafft sind, müssen wir uns mit Correspondenz und Personenbeförderung auf's Nothdürftigste einschränken. Aus dem Westen soll täglich Abends ein Kölner Zug hier eintreffen, der freilich 30 Stunden zu seiner Fahrt brauchen wird, aber doch in die Verspätung eine Regelmäßigkeit bringen wird. Auch der Telegraphendienst ist theils wegen der Masse militärischer und diplomatischer Correspondenz, theils aus andern Gründen für das Publikum wesentlich behindert. Es wird berichtet, daß aus militärischen Rücksichten, die namentlich in der Unmöglichkeit gipfeln sollen, den Inhalt solcher Privat-Depeschen staatlicherseits zu controliren, eine große Anzahl von Bahnen ersucht worden ist, die Annahme und Beförderung von Depeschen zwischen ihren Stationen zu sistiren. Man will damit selbst Versuche verhindern, versteckte, auf militärische Bewegung deutende Mittheilungen, welche die geübteren Beamten der Staatstelegraphen nicht zulassen würden, durch systematische Benutzung der Privattelegraphen weiter zu schmuggeln. Bereits hat die Berlin-Potsdam-Magdeburger Bahn die Einstellung ihrer Depeschenbeförderung „höherer Anordnung zufolge" angezeigt. Von der General-Direction der Telegraphen wird gestern ebenfalls bekannt gemacht, daß zwar Privat-Depeschen auf den Bundes-Telegraphenlinien von den Bundes-Telegraphenstationen nach wie vor nach allen Ländern, — mit alleiniger Ausnahme Frankreichs — zur Beförderung angenommen werden, insofern die Depeschen in deutscher, in französischer oder in englischer Sprache abgefaßt sind; hingegen auf den Eisenbahn-Telegraphenlinien Privat-Depeschen bis auf Weiteres nicht mehr befördert werden. In wenigen Tagen werden die Bahnen jedenfalls wieder frei sein und ihren gewöhnlichen Dienst versehen können. Uebrigens erinnern wir, um die Ungeduld zu beschwichtigen, mit welcher das Publikum den Truppenzusammenziehungen entgegensieht, an eine Denkschrift des preuß. Generalstabs über die Eisenbahntransporte 1866. In dieser als Anlage zur Kriegsgeschichte abgedruckten Uebersicht heißt es, daß „die Eisenbahnen erfahrungsmäßig eine etwa acht- bis zehntägige Ruhezeit gebrauchen, um ihre Vorbereitungen für Truppentransport in größerem Maßstabe zu treffen." 1866 wurden vom 16. bis 23. Mai vier Armee-

corps aus Schlesien, Posen, Brandenburg und Sachsen und vom 23. Mai bis 5. Juni die vier Armeecorps von Preußen, Pommern, Rheinland und Westphalen an die sächsisch-böhmische Grenze befördert. Es gingen zuletzt täglich acht Truppenzüge auf jeder Linie, auf der Strecke Köln-Minden-Magdeburg zwölf Truppenzüge ab und so trafen in der Zeit vom 23. Mai bis 5. Juni täglich circa vierzig Truppenzüge auf der Aufmarschlinie ein. Vergleichen wir diese Resultate mit dem bis heute wahrscheinlich bereits Geleisteten, so müssen wir die enorme Schnelligkeit und Energie, welche auf diesem Gebiete jetzt entwickelt wird, aufs Höchste anerkennen. — Die heute hier angekommenen Erklärungen des „Journal officiel" über den Benedettischen Allianzvertrag müssen selbst dem Ungläubigsten jeden Zweifel über die Authenticität des Actenstücks benehmen. Es wird ja darin direct zugestanden, daß derartige Besprechungen stattgefunden, Gedanken angeregt sind, daß der Kaiser indessen jene Vorschläge abgewiesen habe. Man pflegt sonst nur Vorschläge abzuweisen, die von anderer Seite kommen, nicht aber die, welche man selbst macht oder machen läßt. Offenbar hat man nur die Absicht, die Person des Kaisers selbst aus der Affaire zu ziehen, da die Sache selbst sich sogar von den in dieser Beziehung so geschickten Räthen des Tuileriencabinets nicht mehr hinweglügen läßt. Wer aber weiß, wie sehr die Minister und Agenten des Kaisers nur Maschinen sind, die von dem Willen des Meisters gelenkt, nichts ausführen als dessen bestimmte Intentionen und Aufträge, der wird auch jetzt Napoleon allein für diese Pläne verantwortlich machen. Unser Cabinet verfährt gründlich in dieser Sache, es will jeden Zweifel von seinen Angaben zerstören, und hat zu dem Zwecke den von Benedetti's Hand geschriebenen Vertragsentwurf mit genauster Wiedergabe seiner Handschrift metallographiren lassen, um sie sämmtlichen Vertretern fremder Mächte mitzutheilen.

— Der engere Ausschuß der deutschen Turnerschaft (Angerstein, Friedländer, Georgii, Götz, Lion) hat an diese einen Aufruf gerichtet, der „die Zuversicht ausspricht, daß in diesem Kampfe um das Vaterland, in dessen Vorbereitung und Beginn wir stehen, die deutschen Turner überall, wohin sie gestellt sind und werden, vorzugsweise ihre Schuldigkeit thun, daß sie in dem Wettkampfe, der in heiligem Eifer entbrennen wird, unter den Ersten und den Besten zu sein streben mit allen ihren Kräften an Seele und Leib." „Die eigene Turnarbeit in der Schule und in Vereinen möge fortgehen; sie löst unnütze Spannung und kräftigt zu treuem Ausharren, sie muß an ihrem Theile mitwirken, daß der Nachwuchs wehrhafter Männer dem Vaterlande niemals fehlt!"

— Der Gesandte des Nordd. Bundes in der Schweiz hat am 21. d. M. vom Grafen Bismarck folgendes Telegramm erhalten und dem Bundes-Präsidenten übergeben: Die Neutralität der Schweiz steht vertragsmäßig fest. Wir haben zur Wahrung derselben durch die eidgenössischen Streitkräfte volles Vertrauen und bürgen unsere Vertragstreue und Deutschlands freundnachbarliches Verhältniß zur Schweiz für die Achtung dieser Neutralität durch Deutschland. (gez.) Bismarck.

— Die Lieferanten Gebrüder Lachmann, denen die Verpflegung der ersten Armee übertragen ist, haben eine Caution von 1½ Mill. Thlrn. gestellt. Die Verpflegung der zweiten Armee ist den Gebr. Sobernheim und Alexander Lachmann hier, so wie Hrn. Ascherot in Kassel übertragen.

— Der Besitzer des Tabaksgeschäfts, Geh. Commerzienrath Praetorius, sandte zur Vertheilung an die durchpassirenden Truppen auf den Bahnhöfen 80,000 Cigarren und 6000 Pfund Tabak in Viertelpfund-Emballagen.

— Man beabsichtigt, berichtet die „B. B.-Z.", an Bord der meisten französischen Kriegsschiffe einen Apparat in Anwendung zu bringen, dazu bestimmt, entweder den Horizont bei Nebel zu erhellen oder einen Punkt auf dem Lande zu beleuchten, an dem in der Nacht eine Landung versucht werden soll. Dieser Apparat, der am Vordertheil des Schiffes angebracht wird, besteht im Wesentlichen aus einem electrischen Lichte und einem starken Reflector. Der Reflector ist eine Fresnel'sche Linse, ähnlich denen, die auf Leuchtthürmen gebraucht werden. Die Leuchtkraft dieses Apparates wirkt auf eine große (?) Entfernung und gewährt derselbe außerdem noch den Vortheil, daß das betreffende Schiff selbst nur dann vom Lande aus bemerkt werden kann, wenn die Strahlen aus dem Apparat auf eine reflectirende Fläche fallen und von dieser auf das Schiff zurückgeworfen werden. Die Fregatte „l'Heroine" ist bereits mit einem solchen Apparat ausgestattet. (Es ist sehr zu bezweifeln, daß man in der Entfernuug, welche unsere flachen Küsten den größeren Schiffen auferlegen, eine wesentliche Erleuchtung der Küste vom Schiffe aus herstellen kann.)

Stralsund, 24. Juli. Die Fortification arbeitet rings an der Ergänzung und Vervollständigung der Außenbefestigungen. Die Hafenvorstadt — besetzt mit zahllosen Schuppen — ist Tag und Nacht hindurch der Schauplatz regster Thätigkeit. Die Materialien und Vorräthe werden zur Stadt gebracht und ohne Murren trägt der Handelsstand die Gebäude ab, in denen manch' tausend Rthlr. vom Friedenserwerbe angelegt ist. An jedem Morgen versammeln sich auf dem Markte zahlreiche Fuhrwerke und manches Hundert Männer zur Schanzarbeit. Die Polizeidirection schreibt die Stellungsordres aus und unverdrossen gestellt sich der Kaufmann und Handwerker, der Rentner und Arbeiter mit der Schaufel, um unter Leitung der Ingenieure mit Hurrah an die ungewohnte Arbeit in der Sonnenglut zu ziehen. (B.Z.)

Saarbrücken, 24. Juli. Ueber den Verlauf des bereits kurz gemeldeten Vorpostengefechts entnehmen wir der „K. Z." Näheres: Gestern Morgen gegen 9½ Uhr zogen drei Compagnien Franzosen von Krughütte nach Gersweiler. Sie wurden von zwei Zügen der 5. Compagnie des 40. Regiments, die auf der Eisenbahnbrücke bei Burbach standen, durch heftiges Feuer zurückgeworfen und nahmen danach ihren Weg über Gersweiler und Ottenhausen nach der Saar hin, um dort einen Uebergang zu suchen. Die Schüsse der Franzosen trugen sehr weit, so weit, daß sie in dieser großen Distanz einen im Dorfe vor seinem Hause stehenden Buchbinder an der Stirn trafen, der auf der Stelle todt hinsank, während ein anderer Bürger, von einer Chassepotkugel gestreift, nur leicht verwundet und in der Lage war, diese Kugel als Andenken in seine Westentasche zu stecken. Von unseren Soldaten ward kein Mann verletzt. Hinzuzufügen ist noch, daß der 5. Zug der 7. Compagnie unter Lieutenant Goldschmidt gegen Gersweiler vorgeschickt wurde, um auf die rechte Flanke des Feindes zu rücken. Sie zog sich zurück, wie es die Verhältnisse geboten. Auf die Nachricht, daß am sogenannten „Drahtzug" eine ganze Compagnie ausgeschwärmt sei, wurde ein halber Zug von der 7. Compagnie nach dem Drahtzuge geschickt, um sich dort festzusetzen und dem Lieutenant Goldschmidt den Weg offen zu halten. Man will uns offenbar in die rechte Flanke fallen, alle Maßnahmen des Feindes deuten dahin. Einen originellen und sehr werthen Kameraden haben wir in dem englischen Capitän Seton vom 102. Regiment erhalten. Capitän Seton kam von Kreuznach und ließ sich aus jenem natürlichen Instinct, der den Tapfern zu dem Tapfern treibt, beim 40. Regiment attachiren, um mit demselben die bevorstehende Campagne durchzumachen. Capitän Seton ist ein Original, das in der schlimmsten Situation mit Seelenruhe der Gefahr ins Auge blickt, er trägt seine englische Uniform, ein wenig der preußischen accommodirt. Mit ihm erschienen noch zwei andere englische Officiere, um sich zu gleichem Zwecke dem 40. Regiment attachiren zu lassen. Wie die an der Grenze in den französischen Werken arbeitenden Leute aussagen, sind feindlicherseits 10 Mann und 1 Officier gefallen, resp. verwundet worden. Eine höchst interessante Beobachtung wollen die Grenzbewohner von Gersweiler und Burbach bei den gestrigen kleinen Engagements gemacht haben. Sie erzählen, die französischen Soldaten hätten fast nach jedem Schusse die Kammern ihrer Chassepots herausgenommen und hineingespuckt. Wenn das der Fall, so steht es schlecht um das gerühmte Chassepot. Was ich bei den kleinen Vorpostengefechten beobachtet habe, läßt mich erwarten, daß die französischen Soldaten sich bei der Hast ihres Feuerns und dem hitzigen Commando, eben so bei der colossalen Entfernung, in welcher sie Feuer geben, total verschießen werden, ehe unsere Leute noch warm geworden. Die Unsrigen werden schon die nöthige Deckung suchen und finden, um ihnen näher zu kommen und für die Wirkung unseres Gewehrfeuers ist dann keine Sorge. Von einer Oekonomie im Schießen und der Ueberlegung, der Ruhe beim Schuß, von einer wirklichen tactischen Tugend habe ich während all dieser Tage gar nichts beim Feinde entdeckt. Wohl aber habe ich herausgefühlt, daß die Unseren dem Feinde hierin bei Weitem überlegen sind. Sie haben es zum ersten Male mit einem strammen, enggeschlossenen, in allen seinen Bewegungen präcisen Gegner zu thun. Was die französischen Offiziere mir schon während der Luxemburger Angelegenheit als ihre einzige Befürchtung nannten, die „résistance" und „persévérance" der Deutschen, wird ihnen vollauf geboten werden. Unsere Leute sind genugsam instruirt, von dem Lärm und Geschrei des Feindes keine Notiz zu nehmen, und sie werden es machen, wie jener pommersche Soldat antwortete, als er gefragt wurde, was er thue, wenn die Zuaven daher gebrüllt kämen: „Dann hauen wir se upp dat Muul!" Unsere Ulanen sind unermüdlich in ihrem Vorpostendienst. Sie haben in demselben den großen Vortheil der Localkenntniß, denn es giebt hier kaum ein Plätzchen, das ihnen nicht durch den Saarbrückener Garnisondienst bekannt geworden wäre.

München, 27. Juli. Bei der heutigen Festvorstellung im Theater wurden der König Ludwig sowie der Kronprinz von Preußen bei ihrem Erscheinen und nach Schluß der Vorstellung mit nicht enden wollenden Hochs begrüßt. Es herrscht hier überall die größte Begeisterung.

Karlsruhe, 23. Juli. Am Rhein und in der bayerischen Rheinpfalz fanden bisher noch keine Feindseligkeiten statt. Die Franzosen sind offenbar von dem plötzlichen Umfang der preußisch-deutschen Rüstungen überrascht und ändern ihren Operationsplan. Als der hiesige französische Gesandte, Graf Moosburg, der gestern seine Pässe erhielt und abreiste, die Kriegserklärung Bayerns vernahm, hat er im heftigsten Zorn ausgerufen: „Was fällt allen diesen deutschen Querköpfen (têtes carrées) ein, sich jetzt mit diesen preußischen Canaillen gegen uns verbünden zu wollen? Der Kaiser Napoleon hatte es gut mit dem König von Bayern im Sinn und wollte ihm sein Land vergrößern." Die hier durchpassirenden bayerischen und württembergischen Truppen werden mit besonderem Jubel von ihren badischen Cameraden begrüßt. „Das soll ein anderer und besserer Krieg als der von 1866 werden", hört man häufig rufen.

Karlsruhe, 29. Juli. Der Kronprinz von Preußen ist vorgestern unter unbeschreiblichem Jubel von Stuttgart abgereist und traf um 8¼ Uhr Abends in Karlsruhe ein. Der Großherzog, die Großherzogin und die Prinzen empfingen den Gast am Bahnhof, der tausendfach jubelnd begrüßt wurde. Bis spät Abend ertönten vor dem Schloß laute Hochs und patriotische Lieder.

Oesterreich. Czernowitz, 26. Juli. Die Eisenbahnbrücke bei Ottyania (österr. Galizien) ist durch Hochwasser zerstört worden. Die hiesige Holzbrücke ist in höchster Gefahr. Die hiesige Eisenbahnbrücke ist ziemlich sicher. Der Bahnverkehr ist unterbrochen.

England. London, 25. Juli. Der „Daily-Telegraph" sagt in einem offiziell inspirirten Schreiben aus Paris, daß, wenn ein gewisses Blatt (die „Times") fernerhin noch feindselige Artikel gegen den Kaiser bringen würde, man hunderttausend Mann nach Belgien schicken und uns das britische Canada nehmen würde. Die englische Marine ist augenblicklich stärker, wie je zuvor. Wenn noch einige Schiffe vom Stapel gelaufen sein werden, zählt die Flotte einunddreißig gepanzerte Linienschiffe und neun Thurmschiffe, ohne die Menge der nicht gepanzerten Schiffe zu zählen. Weder Frankreich noch die Vereinigten Staaten haben eine solche Seemacht. Die Admiralität will noch zwölf weitere Linienschiffe in diesem Jahre bauen lassen, darunter zwei von neuer Construction und größter Stärke. Die Marineartillerie läßt ebenfalls nichts zu wünschen übrig. Das Evolutions-Geschwader, welches nach dem Osten bestimmt war, bleibt im Canal. Die zur Küstenwache bestimmten Schiffe werden dort eine zweite Flotille bilden. Nach allen Stationen sind Telegramme geschickt, um alle entbehrlichen Schiffe nach Hause zu beordern.

Frankreich. * Paris, 24. Juli. Der Kaiser ist von seiner Abreise zum Heer seit heute früh wieder nach den Tuilerien zurückgekehrt, jedenfalls bleibt er hier bis zur Rückkehr der Kaiserin, welche gestern nach Cherbourg gefahren ist, um die Flotte vor dem Abgange zu besuchen. Denn Eugenie soll dort, wie man sich beeilt, den hiesigen Zeitungen zu telegraphiren, mit sehr großem Enthusiasmus empfangen sein. Es heißt, daß sie auch zur Armee an den Rhein gehen will und zwar am nächsten Dienstag nach Nancy, Mittwoch nach Metz. Donnerstag soll sie hierher zurückkehren und dann erst wird der Kaiser sich ins Hauptquartier begeben. Unsere Journalisten, schon erbittert, daß man sie aus dem Lager zurückweist, scheinen sich schwer der patriotischen Verpflichtung zu fügen, welche heute von ihnen Verschwiegenheit über die Truppenbewegungen fordert. Sie sprechen davon, wie von einer Wiedereinführung der Censur. Das „Siècle" z. B. schreibt: „Man bittet uns von Seiten des Hrn. Ministers des Innern, nicht über die französische Flotte zu sprechen, noch auch über die Richtung, welche sie genommen hat und welche die meisten englischen Blätter gestern andeuteten. Was bedeuten diese Verbote? Sollen wir zu den alten, guten Zeiten der geheimnißvollen Beziehungen zwischen der Presse und der Regierung zurückkehren, als die letztere noch das lebendige Gesetz war? Was will man, wenn man die Zeitungen verhindert, die Bewegungen der Truppen anzuzeigen? Man will sie verhindern, den Feind aufzuklären, aber der Feind erfährt durch alle Journale Europas den Gang der französischen Flotte, und nur die französischen Blätter sind zum Stillschweigen verurtheilt." Auch die „Liberté" greift Ollivier aufs heftigste wegen dieses von ihm unterzeichneten Decrets an, während Edmund Texier, der als Berichterstatter des „Siècle" in Metz sich befindet, über die Behandlung der Presse dort klagt: „Es scheint, daß man uns Wasser und Salz verweigert. Wir sind vollständig excommunicirt. Man will keine Journalisten im Lager. Geht, ihr Leute von gutem Willen, wir werden ohne euch unsere Geschäfte besorgen! . . . Ja, meine Herren, Sie werden ohne uns handeln, aber Sie werden es weniger gut thun. Das Publikum ist bei der großen Partie, die gespielt wird, so stark betheiligt, daß es ein Recht hätte, daß ihm Nachrichten von allen Seiten geboten und daß es nicht mit der magern Kost der officiellen Bulletins abgespeist würde. Nichts Unpopuläreres und Verdächtigeres als ein amtliches Bulletin! Das des ersten Kaisers blieb unvergessen: „Der Kaiser befindet sich wohl!" lautete es nach der Schlacht bei Leipzig. Dies war die einzige Auskunft, die es der Spannung der Nation ertheilte. Die Armee war verloren, das Bulletin redete nicht davon, Frankreich aber wußte, daß es dem Kaiser nicht schlecht gehe."

Italien. Florenz. In Betreff der Stellung Italiens herrscht noch die frühere Unsicherheit, Volk und Regierung sind in Beziehung auf die Allianzfrage völlig von einander getrennt. „Das Land", sagt z. B. die „Gazetta di Milano", „steht im Begriff, auf unwürdige Weise mystificirt und verrathen zu werden; die bewaffnete Neutralität ist ein Vorwand, eine Lüge, die Politik des Zuwartens ein Fallstrick. Es existirt ein geheimer Vertrag zu militärischem Beistande, der unter dem Ministerium Menabrea-Cambray-Digny geschlossen wurde, welcher einige Mitschuldige im gegenwärtigen Ministerium, die meisten aber in der Hofcamarilla zählt. Die Belohnung dafür wird nicht Rom sein, sondern einfach die Rückkehr zur Septemberconvention. Dieser geheime Vertrag erklärt die strengen Befehle gegen jede preußenfreundliche Demonstration, sie erklärt die ausweichenden Antworten Lanza's, Visconti-Venosta's und dessen Vorsicht, das Wort „Neutralität" nicht auszusprechen. Bis zum letzten Augenblicke will man Alles geheim halten, eine Reaction vermeiden und dann an einem schönen Morgen die Nation in den Krieg mit hineinziehen. Schon spricht die „Perseveranza" es deutlich aus, daß die Lage sich ändern werde, sobald andere sich in den Streit mischen. Diese anderen sind nun die süddeutschen Staaten, und dies ist die von Napoleon vorgesehene Eventualität, welche Italien zu einem Kriege gegen ganz Deutschland und demnächst in sein Verderben treiben soll! Hat nun Menabrea (er ist Savoyarde und durch und durch französisch gesinnt) Italien in diese perfide Stellung gegen Deutschland hineingejagt, so stehen alsobald für Italien Aufstände hier und dort in Aussicht, denn die französische Politik ist verhaßt und ihren Vorspiegelungen traut man nicht." Ein Gerücht spricht nun von einem Ministerium Cialdini; gewiß ist, daß Cialdini in Florenz angekommen war und eine lange Conferenz mit dem Minister Govone gehabt hat. — In Mailand werden Marschmanöver ganz im Kriegszustande ausgeführt. In Neapel ist Alles bereit, um die Panzerschiffe, die dort disponibel sind, auszurüsten.

Terni, 24. Juli. An der ganzen Grenze des Kirchenstaates dauern, Wiener Telegrammen zufolge, die Anwerbungen für die Garibaldianer in großem Maßstab fort. Terni und Narni sind von Rothhemden überfüllt. Ein Theil derselben ist zu einem Zug gegen Rom bestimmt, Viele wollen aber auch nach Preußen, um dort die Franzosen zu bekämpfen. Der Haß gegen Frankreich ist außerordentlich, täglich finden Demonstrationen statt. Marquis Banneville (französischer Botschafter in Rom) hat beim Papst und beim Cardinal Antonelli Audienz gehabt. Er hat ihnen gesagt, daß, wenn die französische Regierung sich genöthigt sehen sollte, ihre Truppen zurückzurufen, sie Acht haben würde, Sr. Heiligkeit die Aufrichtigkeit ihrer Absichten zu beweisen und nicht gestatten würde, daß die gegenwärtige Lage der Dinge irgend wie zum Nachtheile des heiligen Stuhles verändert würde. Man ist trotz dieser zweideutigen Erklärung hier sehr besorgt; man glaubt, daß General Lamarmora an der Spitze von 25,000 Mann Civitavecchia besetzen wird, um den Garibaldianern zuvor zu kommen. — Garibaldi befand sich am 23. d. noch in Caprera.

Amerika. New-York, 25. Juli. Eine deutsche Massenversammlung beschloß die Absendung folgenden Telegrammes: „Se. M. König Wilhelm, Berlin. Brooklyn, 25. Juli. Die Deutschen Brooklyns danken Ew. Maj. für die würdige Vertretung der deutschen Ehre, drücken ihre Sympathien für die gerechte Sache aus und erflehen Ruhm und Sieg für die deutschen Waffen. Im Auftrage der Massenversammlung: D. Bartholmeß." (W. T.)

Buffalo, 26. Juli. Von hier ist folgendes Telegramm nach Berlin abgegangen: „König Wilhelm, Berlin. Die deutsch-amerikanischen Bürger Buffalo's versichern Sie ihrer herzlichsten und kräftigsten Unterstützung im heiligen Kriege.
Louis Dumzelmann. August Fuchs." (W.T.)

— 27. Juli. Die Zeitungen drücken ihre warmen Sympathien für Deutschland aus. Die Meldungen bezüglich der lauen Befolgung des Neutralitätsgesetzes durch England gegenüber Frankreich, rufen offenkundige Entrüstung gegen England hervor. Die Blätter sprechen ihre Ueberzeugung in diesem Sinne ganz offen aus, indem sie sagen, daß, während die öffentliche Meinung in England entschieden für Deutschland gesinnt sei, es scheine, als wolle die Regierung gegenüber Deutschland die Neutralitätsgesetze so handhaben, wie gegenüber Amerika in der Alabama-Angelegenheit. Es wird beabsichtigt, die 300 deutschen Gesellschaften in den Vereinigten Staaten als Abtheilungen einer nationalen deutschen Union mit dem Hauptsitz in New-York zu constituiren, um Sammlungen für die nationale Sache zu concentriren.
(K. H. Z.)

Danzig, den 30. Juli.

* Die Kgl. Commandantur hat angeordnet, daß von morgen, Sonntag, den 31. Juli ab, Abends 10 Uhr die Thore geschlossen und die Zugbrücken aufgezogen werden. Das Oeffnen der Thore und Herunterlassen der Brücken erfolgt Morgens 4 Uhr.

* Das hiesige Kgl. Postamt macht bekannt, daß in Folge veränderten Ganges der Eisenbahnzüge an Wochentagen bis auf Weiteres die Brief-Ausgabe und Zeitungs-Expedition des Post-Amts in der Zeit von 1 bis 3 Uhr Nachmittags geschlossen, dagegen bis 9 Uhr Abends und, wenn der Berliner Zug erst nach 8 Uhr hier eintrifft, bis 10 Uhr Abends für den Verkehr mit dem Publikum geöffnet bleiben. An Sonntagen bleibt die bezeichnete Expedition bis zum Wiedereintritt des alten Fahrplans von 9 Uhr Vormittags bis 5 Uhr Nachmittags geschlossen.

* Einer hier eingetroffenen zuverlässigen Privatdepesche zufolge, datirt Helsingör, 29. Juli, 7 Uhr Abends, ist dort gestern den 29. Juli, Abends 6 Uhr 45 Min., ein französisches Panzerschiff südlich steuernd passirt, die andern Schiffe sind muthmaßlich durch den großen Belt gegangen. Alle heute hier in der Stadt umlaufenden Gerüchte, daß die französischen Kriegsschiffe schon heute früh auf unserer Rhede eingetroffen, daß sie sogar Schüsse auf den Hafen abgefeuert haben, sind vollständig unbegründet. Das Publikum wird gut thun, sich durch derartige Nachrichten nicht beunruhigen zu lassen. Eine Beschießung unseres Hafens wird unzweifelhaft nicht vor der officiellen von der feindlichen Flotte aus zu bewirkenden Anzeige, daß der Hafen blokirt, daß den neutralen Schiffen eine bestimmte Frist zum Auslaufen gewährt wird, stattfinden. Was die Besorgniß vor einer etwaigen Landung mit einer größeren Truppenzahl anbetrifft, so machen wir nochmals darauf aufmerksam, daß die Zahl der Soldaten, welche sich auf der nach der Ostsee dirigirten Flotte befinden, nur eine unbedeutende ist und sein kann. Außerdem sind alle Vorbereitungen getroffen, um auch etwaigen Landungsversuchen im kleineren Maßstabe zu begegnen.

* [Militärisches] Hauptmann v. Ziegler und Hauptmann Klipphausen, vom Ostpreuß. Jägerbataillon Nr. 1, und Hauptmann Blümner, vom 3. Ostpreuß. Gren.-Rgt. Nr. 4, sind unter Versetzung in das 7. Ostpreuß. Inf.-Rgt. Nr. 44, zu Majors befördert. Frhr. v. Steinäcker, Hauptmann vom 3. Ostpreuß. Gren.-Rgt. Nr. 4, ist unter Versetzung zum 4. Ostpr. Gren.-Rgt. Nr. 5 zum überzähligen Major befördert; desgl. v. Frankenberg, Hauptmann vom 7. Ostpreuß. Inf.-Rgt. Nr. 44 und Adjutant bei dem Gen.-Commando des 1. Armeecorps, und v. Blomberg, Hauptmann vom 4. Ostpreuß. Gren.-Rgt. Nr. 5 und Adjutant bei dem Gen.-Commando des 2. Armeecorps.

* In der gestrigen außerordentlichen Versammlung des Bürgervereins wurde beschlossen, daß ein gestern gewähltes Comité in Verbindung mit dem Vorstande das Sammeln von Beiträgen für die Verwundeten und Kranken im Heere in der Art organisiren soll, daß die ganze Stadt in eine bestimmte Anzahl Bezirke getheilt wird und daß in jedem Bezirke einige, womöglich in demselben wohnende Vereinsmitglieder die Geldsammlungen durch Herumgehen von Haus zu Haus in die Hand nehmen.

* [Berichtigung.] In dem gestrigen Telegramm über einen Zusammenstoß bei Völklingen ist irrthümlich telegraphirt: das 61. Regiment; es war bei der Affaire nicht das 8. Pommersche Inf. Reg. Nr. 61, sondern das 7. Rheinische Inf.-Reg. Nr. 69 engagirt.

ǁ Elbing, 29. Juli. Seit dem 26. d. M. ist der Perron unseres Bahnhofs für das Publikum gesperrt, weil große Truppentransporte unseren Ort passiren und zum Theil hier kurze Rast halten. Trotzdem bewegten sich rührige Hände von Privatpersonen den Tag über an den Militärzügen, um den vor Durst lechzenden Soldaten — wir haben seit mehreren Tagen hier schwüle Hitze — einen frischen Trank in die Wagen hineinzureichen. Es hat nämlich eine Anzahl Bürger Sammlungen hier veranstaltet, aus deren Ertrage unseren ins Feld ziehenden Landsleuten kühlende Getränke und die unentbehrliche und viel begehrte Cigarre gereicht werden; und es war zum Theil rührend anzusehen, wie dankbar die Leute gerade für einen tüchtigen Zug frischen Wassers mit Citronensaft waren, der ihnen in ihren dichtbesetzten Eisenbahnwagen ebenso erwünscht war, wie dem Wüstenwanderer der Quell in der Oase. Die Sammlungen für die Familien der eingezogenen Reservisten und Landwehrmänner sind bereits im Gange. Ein Comité von 4 Personen verwaltet und vertheilt die eingehenden Gelder ganz so, wie dies hier im Jahre 1866 geschah. Hoffen wir, daß die Spenden diesmal mindestens eben so reich und nachhaltig fließen, wie damals, wo doch unseres Wissens die Einberufung keine so weitgreifende war, als in diesem Kriege. Im Jahre 1866 konnte aus dem angesammelten Fonds den Frauen und Kindern unserer Streiter derselbe Betrag gegeben werden, den sie aus den öffentlichen Mitteln auf Grund des Gesetzes vom 27. Februar 1850 erhielten. — Unsere Communalbauten sind, mit Ausnahme der Wasserleitung, sämmtlich suspendirt, da die in Folge des Krieges an die Commune herantretenden Geldansprüche, deren Höhe sich ja noch gar nicht übersehen läßt, das Zusammenhalten aller vorhandenen Fonds erheischen und trotz alledem die nachträgliche Ausschreibung von Steuerzuschlägen nothwendig machen werden.

Elbing, 29. Juli. Wie die „K. H. Z." mittheilt, hat die Elbinger Dampfschiffahrs-Gesellschaft als Folge der am 25. c. veröffentlichten Cabinetsordre „die Bildung einer freiwilligen Seewehr betreffend", die ihr zugehörigen sämmtlichen Dampfer, darunter die seetüchtigen Dampfer „Borussia", „Sirius", „Nordstern", „Expreß" und „Ceres", der Königl. Werft in Danzig zur Disposition gestellt. (Auch in Danzig sind, wie wir hören, einige seetüchtige Schiffe der Werftdirection angeboten und von dieser angenommen worden.)

— Vor einigen Tagen löste sich in Elbing ein Offizier auf dem hiesigen Bahnhof ein Billet. In der größten Eile bezahlte er dasselbe, nahm es in Empfang, ließ aber dabei seine Brieftasche, die 1032 Rg. enthielt, liegen. Als er eben in den Wagen steigen wollte, bemerkte er seinen Verlust und ließ denselben schnell durch einen Ausruf mit der Bitte bekannt machen, daß ihm der ehrliche Finder die Brieftasche mit dem Inhalte zurückgeben möge. Es meldete sich aber Niemand. Indessen soll man den unehrlichen Finder, der es unterlassen, sich zu melden, bereits entdeckt und verhaftet haben. (E. A.)

± Thorn, 28. Juli. [Darlehnskasse. Freiwillige.] Die Handelskammer hat mit Rücksicht auf die auch am hiesigen Orte gedrückten Handelsverhältnisse beim Herrn Handelsminister um Eröffnung einer Darlehnskasse für unsern Platz nachgesucht. Das gleiche Gesuch im J. 1866 gestellt, fand ein geneigtes Gehör. Heute erhofft man von der Errichtung beregten Instituts besonders wesentliche Vortheile für den Handel mit Bauhölzern, welcher, an sich schon erfreulich schwungvoll, nach sachverständigem Urtheil zur Zeit sehr günstige Aspecten haben soll. — Es haben sich auch hier etwa 40 junge Männer zum Eintritt in das Heer gemeldet und sind angenommen worden, darunter Gymnasiasten, Handwerker, Kaufleute, unter letztern auch einige polnischer Nationalität.

Königsberg, 29. Juli. Am 27. d. fand hier eine Versammlung von Bürgern aus den verschiedensten Berufsclassen und allen Parteien statt, behufs Wiederbelebung eines Vereins für unsere Provinz zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger. Den Vorsitz führte Hr. Oberpräsident v. Horn. Der während des Feldzuges von 1866 schon in segensreichster Wirksamkeit gewesene Verein hat sich nicht aufgelöst, ist aber zur Ruhe eingegangen. Zu seiner Wiederbelebung auch in unserer Provinz schlug der Vorsitzende die Constituirung eines Provinzialvereins mit dem Centralsitze in Königsberg bei Unterordnung unter den Berliner Centralverein vor. Der Antrag wurde angenommen. Ferner erklärte sich die Versammlung damit einverstanden, daß von den eingehenden Beiträgen ein Drittel zur Centralkasse nach Berlin abgeführt werde und zwei Drittel dem Provinzialvereine zur Verfügung bleiben. Zum Provinzialvorstande wurde Herr Oberpräsident v. Horn gewählt; zu dessen Stellvertretern für die Stadt Geheimrath Kieschke, für das Land Graf zu Dohna-Schlodien. Aus dem Jahre 1866 ist noch ein Kassenbestand von 5500 und einigen Thalern vorhanden. Neue Zeichnungen erfolgten zur Stelle und brachten ebenfalls eine größere Summe auf. Die Mitgliedschaft wird bereits durch einen Beitrag von 10 Sgr erworben. (Ostpr. Z.)

* Der command. General v. Manteuffel hat folgenden Corpsbefehl erlassen: „Ein Patriot der Provinz Preußen, der seinen Namen nicht genannt haben will, hat fünfhundert Thaler Ostpreußische Pfandbriefe deponirt für diejenigen Soldaten des 1. Armeecorps, welche die erste französische Kanone erobern würden. Dies ist den Truppen bekannt zu machen."

— In Folge des hier eingegangenen Telegramms über die Ankunft der französischen Schiffe in der Ostsee wurde der Donnerstag Abends hier mit Stückgut, namentlich viel Zucker, sonst die Tour Stettin-Stolpe-Colberg und Dammer Haff einhaltende Dampfer „Colberg", welchen das Haus Castell mit Getreide befrachten sollte, nicht beladen. Man vermuthet, der Rheder, Commerzienrath Griebel in Stettin, werde den „Colberg" der Regierung zur Disposition stellen. (Ostpr. Z.)

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 30. Juli. Angekommen 4½ Uhr — Min. Abends.

Weizen pr Juli .	59	60	Credit	107½	108
pr Sept.-Oct.	64²/₈	64⁴/₈	3½% westpr. do. .	66½	66
Roggen matter,			4% do. do. .	72¾	72
Regulirungspreis	45	45	Lombarden	93	92½
Juli	45	45⁴/₈	Staatsbahn . . .	171	170
Sept.-Oct. . . .	47	47²/₈	Galizier	—	—
Oct.-Nov. . . .	47²/₈	47⁴/₈	Prämien-Anleihe .	—	—
Rüböl, Juli . . .	14¼	14	Russ. Banknoten .	71	71¼
Spiritus behauptet,			Amerikaner	85	85
Juli	13⅓	13⅛	Ital. Rente	46½	46½
October	16 1/10	16⅙	Danz. Priv.-B. Act.	—	—
Petroleum			Danz. Stadt-Anl. .	—	—
Juli	7½	7½	Wechselcours Lond.	6. 19	—
5% Pr. Anleihe .	93	93¼	Türken	—	—
4½% do. .	81½	80¾	Oestr. Banknoten .	76¾	77
Staatsschuldsch .	—	—	Rumänier	—	—

Fondsbörse: fest.

Paris, 27. Juli. (Schluß-Course.) 3% Rente 65,95. Italienische 5procentige Rente 45,60. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 611,25. Oesterreichische Nordwestbahn —. Credit-Mobilier-Actien 156,25. Lombardische Eisenbahn-Actien 335,00. Lombardische Prioritäten —. Tabaks-Obligationen —. 5% Russen —. Türken 37,50 Neue Türken —. 6% Vereinigte Staaten pr 1882 ungest. 92½. — (Indirect bezogen.)

Newyork, 26. Juli. (pr atlant. Kabel.) (Schlußcourse.) Gold-Agio 21⅜ (höchster Cours 21⅜, niedrigster 20⅞), Wechselcours a. London i. Gold 109⅞, Bonds de 1882 109⅛, Bonds de 1885 109, Bonds de 1865 108, Bonds de 1904 106¼, Eriebahn 20¾, Illinois 129½, Baumwolle 20½, Mehl 6 D. 30 C., Raff. Petroleum in Newyork pr Gallon von 6½ Pfd. 24, do. in Philadelphia 24¾, Havanna-Zucker No. 12 10½.

Frankfurt a. M., 27. Juli. Effecten-Societät. Amerikaner 76¼, Creditactien 164, Staatsbahn 275, Lombarden 140. Geschäftslos.

Wien, 27. Juli. Abend-Börse. Creditactien 208,00, Staatsbahn 322,00, 1860er Loose 86,25, 1864er Loose 93,50, Galizier 195,00, Anglo-Austria 165,00, Franco-Austria 71,50, Lombarden 173,75, Napoleons 10,88. Leblos.

Amsterdam, 29. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen flau. Roggen loco weichend, pr Juli 189, pr October 189. Raps pr Herbst 76½. Rüböl pr Juli 45, pr Herbst 42¼.

London, 29. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Sämmtliches Getreide zu letzten Montagspreisen.

London, 27. Juli. [Schluß-Course.] Consols 89½. Neue Spanier 23½. Italienische 5% Rente 45¼. Lombarden 13¼. Mexicaner 12. 5% Russen de 1822 —. 5% Russen de 1862 —. Silber —. Türkische Anleihe de 1865 37¾. 6% Verein. Staaten pr 1882 82. — Sehr stetig.

Liverpool, 27. Juli. [Baumwolle]: 9000 Ballen Umsatz, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. — Flau. — Middl. Orleans 8⅜, middling Amerikanische 8⅛, amerikanische pr Mai —, fair Dhollerah 6½, middling fair Dhollerah —, good middling Dhollerah —, fair Bengal 5, New fair Oomra 6½, good fair Oomra —, Pernam 9, Smyrna 7⅝.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 30. Juli.

Weizen pr Tonne von 2000℔ ganz vereinzelte Kauflust zu gedrückten Preisen,
loco alter 63—67 Rg. Br.,
frischer Weizen:

fein glasig und weiß	127—132℔	Rg. 61—65 Br.		
hochbunt . . .	126—130℔	„ 60—64 „		65½—67 Rg. bezahlt.
hellbunt . . .	124—128℔	„ 59—62 „		
bunt	124—128℔	„ 58—60 „		
ordinair . . .	114—121℔	„ 54—57 „		

Regulirungspreis für 126℔ bunte lieferungsfähige Waare 62 Rg.
Roggen pr Tonne von 2000℔ ohne Kauflust; polnischer 122/3℔ 40⅔ Rg. bezahlt.
Regulirungspreis für 122℔ lieferungsfähige Waare 42 Rg.
Hafer pr Tonne von 2000℔ loco 45 Rg. bez.
Rübsen pr Tonne von 2000℔ steigend, loco Winter- 87—92 Rg. bezahlt.
Petroleum pr 100℔ ab Neufahrwasser loco 8⅓ Rg. bez.
Liverp. Siedsalz pr Sack von 125℔ Netto incl. Sack ab Neufahrwasser unverzollt 21 Sgr. Gd.
Steinkohlen pr 18 Tonn. ab Neufahrwasser, in Kahnladungen doppelt gesiebte Nußkohlen 16½ Rg. Br., schottische Maschinenkohlen 20—21 Rg. Gd.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

Danzig, den 30. Juli. [Bahnpreise.]
Weizen im Handel schwer verkäuflich und nur zur Consumtion einiges genommen.
Roggen schwaches Consumtionsgeschäft, 120℔ 41½ Rg. pr 2000℔, polnischer 2 Rg. billiger.
Gerste } ohne Handel.
Erbsen }
Hafer 45 Rg. pr 2000℔.
Spiritus ohne Zufuhr.
Rübsen: eine kleine Partie extraschöne Qual. 92 Rg. pr 2000℔ oder 99 Sgr. pr 72℔, schöne trockene, schwarze Qualität 90 Rg. pr 2000℔ oder 97 Sgr. pr 72℔, gut trocken und rein 88—89½ Rg. pr 2000℔ oder 95—96½ Sgr. pr 72℔, geringere nach Qualität 86—84 Rg. pr 2000℔ oder 93—90½ Sgr. pr 72℔.

Getreide-Börse. Wetter: sehr schön und warm. Wind: Nord-West.

Weizen loco nur in vereinzelter Kauflust und feiner Qualität hauptsächlich für Mühlenzwecke. Verkauft wurden 145 Tonnen, Preise sind ziemlich unverändert. Bezahlt wurde für hochbunt 128/29℔ 65½, 130, 130/31℔ 67 Rg. pr Tonne. Termine nicht gehandelt. Regulirungspreis für 126℔ bunt Juli ist 62 Rg. — Roggen loco sehr schwer zu verkaufen, polnischer 122℔ brachte 40⅔ Rg. pr Tonne. Umsatz 50 Tonnen. Termine ohne Umsatz. Regulirungspreis für 122℔ pr Juli ist 42 Rg.

Gerste und Erbsen loco und Termine nicht gehandelt. — Hafer loco polnischer brachte 45 Rg. pr Tonne. — Rübsen loco auch heute wieder steigend nach Qualität wurde 85½, 87, 89, 90, 90½ Rg. pr Tonne bezahlt, für ein Pöstchen ganz ausgezeichnete Qualität soll 92 Rg. pr Tonne bewilligt sein. Die Zufuhr wurde sehr rasch bereits im Lauf des Vormittags geräumt. — Spiritus loco geschäftslos.

* [Preise für Stroh und Heu.] Für Stroh wurde bezahlt pr Schock 5—5½—6—6½ Rg., für Heu pr Centner 20—24—25 Sgr..

* Kartoffeln 2 Sgr. 3 ₰ und 2½ Sgr. pr Maß bezahlt.

Danzig, den 29. Juli.

≥ [Wochenbericht.] Die Erntearbeiten werden durch die unbeständige Witterung sehr erschwert; mit dem Schneiden des Roggens ist man allgemein beschäftigt und wäre für das Einbringen desselben trockenes Wetter äußerst erwünscht. Im Getreidegeschäft herrschte noch eine größere Stille wie in der Woche vorher; nur ca. 300 Tonnen Weizen theilweise zur Completirung im Laden begriffener Dampfer, theilweise zur Consumtion wurden zu neuerdings 3—5 Rg. pr Tonne billigeren Preisen mühsam untergebracht. Von England lauteten die Berichte lustlos, da man große Zufuhren aus der Ostsee erwartet und mit Ankäufen sehr zurückhaltend ist. Bezahlt wurde: bunt 118, 127℔ 50, 55 Rg., hellbunt 118, 126℔ 53½, 59 Rg., hochbunt 128, 131℔ 65, 67 Rg., extra fein hochbunt 131℔ 70 Rg. Auf Lieferung nichts gehandelt.

Roggen hat sich durch Nachfrage zur augenblicklichen Verladung nach Holland und von Seiten der Consumtion bei einem Umsatz von ca. 750 Tonnen im Preise behauptet; nur ordinaire polnische Waare ist schwer verkäuflich. Bezahlt wurde inländischer 120—125℔ 40, 45⅓ Rg., polnischer nach Qualität 122℔ 39½—42⅔ Rg. Auf Lieferung 122℔ Juli 40 Rg., Juli-August 40 Rg., Sept.-Oct. 45 Rg. bezahlt. — Futter-Erbsen 38⅓-40 Rg., feine Koch-Erbsen 46 Rg., grüne 41 Rg. verkauft. Auf Lieferung nichts gehandelt. — Kleine Gerste 104, 110℔ 35, 36 Rg. bezahlt. — Rübsen fand täglich mehr und mehr Beachtung und ist ein ansehnlicher Theil des vor 14 Tagen plötzlichen Preisfalls wieder eingebracht; man bezahlte heute feinste Qualität mit 89½ Rg., trockenes Saat bis 88 Rg., abfallende Qualitäten 86—78 Rg. pr 2000℔. — Die dieswöchentliche geringe Spiritus-Zufuhr, aus ca. 3000 Quart bestehend, wurde nicht an der Börse ausgeboten, weshalb der erzielte Preis unbekannt geblieben.

Königsberg, 29. Juli. (v. Portatius u. Grothe.) Weizen Preise nominell, loco hochbunter pr 85℔ Zollg. 80—89 Sgr. Br., bunter pr 85℔ Zollg. 78—82 Sgr. Br., 126/27℔ 81 Sgr. bez. — Roggen loco einige Posten russischer zu niedrigeren Preisen gehandelt, Termine geschäftslos, loco pr 80℔ Zollg. russischer 115/16℔ 43½ Sgr. bez., 117℔ 42 Sgr. bez., 120℔ 43¾ Sgr bez., 121℔ 44½ Sgr. bez., Juli 48½ Sgr. Br, 47 Sgr. Gd., Juli-August 48½ Sgr. Br, 47 Sgr. Gd., Septbr.-Octbr. 50 Sgr. Br., 49 Sgr Gd., 49½ Sgr bez. — Gerste flau, loco große pr 70℔ Zollg. 38, 42 Sgr bez., kleine pr 70℔ Zollg. 39 Sgr bez. — Hafer loco sehr still, Termine ohne Umsatz, loco pr 50℔ Zollgew. 33—33 Sgr. Br., 31—32 Sgr. bez., russischer schwarzer 30 Sgr. bez., Sept.-Octbr. pr 50℔ Zollg. 35 Sgr. Br. — Erbsen fast ohne Umsatz, loco weiße pr 90℔ Zollg. 54, 52 Sgr. bez., graue pr 90℔ Zollg. 56, 72 Sgr. bez. — Bohnen still, loco pr 90℔ Zollg. 50—60 Sgr Br. — Wicken behauptet, loco pr 90℔ Zollg. 50—66 Sgr Br., 52 Sgr bez. — Leinsaat vernachlässigt, Preise ganz nominell, loco feine pr 70℔ Zollg. 80—90 Sgr. Br., mittel pr 70℔ Zollgew. 62—78 Sgr Br., ordinäre pr 70℔ Zollg. 45—60 Sgr Br. — Rübsen verschiffbare Waare behauptet, wacke sehr schwer verkäuflich, loco pr 72℔ Zollg. 85—95 Sgr. Br., 83—92 Sgr. bez., gering 60 Sgr. bez. — Tymotheum matt, loco pr Ctr. 5—7 Rg. Br. — Leinöl loco ohne Faß pr Ctr. 12 Rg. Br. — Leinkuchen gefragt, loco pr Ctr. 66—70 Sgr. Br. — Rübkuchen loco pr Ctr. 63—66 Sgr Br. — Spiritus pr 8000% Tralles und in Posten von mindestens 5000 Quart, sehr still, loco ohne Faß 16 Rg. Gd., 16 Rg. bez., Juli ohne Faß 16 Rg. Gd., August ohne Faß 16 Rg. Gd., 16 Rg. bez.

Elbing, 29. Juli. (N. E. A.) Witterung: drückend heiß und trocken. Wind: NO. — Bezahlt ist: Weizen hochbunter 126/27℔ 85 Sgr. pr 85℔ Zoll-℔. — Roggen 120—124℔ 50—52 Sgr. pr 80 Zoll-℔. — Gerste, kleine, sehr schöne weiße 107℔ 47 Sgr pr 70 Zoll-℔. — Hafer nach Qual. 33½—34½ Sgr. pr 50 Zoll-℔. — Winterrübsen nach Qual. 88—91 Sgr pr Schfl. — Spiritus ohne Umsatz.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, 29. Juli. Wind: O. z. N.
Angekommen: Nielsen, Ternen, Stavanger, Heringe.
Gesegelt: Olsen, Aurora, London; Owen, Gozo (SD.), Hull; beide mit Getreide.

Den 30 Juli. Wind: NO.
Gesegelt: Omand, Cossack (SD.), Hull. Getreide.
Angekommen: Mikkelsen, Björgvin (SD.), Bergen, Heringe. — Hansen, Anna Caroline, Kiel; Eriksen, 3 Brödre, Odensee; beide mit Ballast.
Gesegelt: Gibbs, Medusa (SD.), London, Getreide.

Thorn, 28. Juli. 1870. — Wasserstand: 2 Fuß 4 Zoll.
Wind: SO. — Wetter: schön.

Stromab:		Lst.	Schfl.	
Sasse, Halberstadt, Warschau, Stettin,		22	59	Rogg.
Müller, ders., do., do.,		19	17	do.
Gienappe, ders., do., do.,		20	1	do.
Arndt, ders., do., do.,		21	59	do.
Pflugrath, Pitke, do., Danzig,	13. 50 Weiz.,	10	6	do.
Schleu, Peretz, Wloclawek, Berlin,		30	—	do.
Daerke, ders., do., do.,		24	10	do.
Stückhardt, Laski, do., do.,		27	40	do.
Paarmann, ders., do., do.,		26	4	do.
Feingold, Feingold, Rachow, Danzig, Otto u. Co.,	100 Last Rogg.,	26	—	Erbsn.
Weintraub, Rosenfeld, Zawichost, do., dies., 31 L.	Weiz., 62 L. Rogg.,	27	—	do.

Klinder, Muth, Janiszewo, Schulitz, 3556 St. w. H., 1 L. Faßh., 4179 Eisenbahnschw.

Meteorologische Beobachtungen.

Juli	Stunde	Barometer-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
29	4	336,88	17,2	ONO., mäßig, wolkig und trübe.
30	8	336,85	16,2	N, flau, bezogen.
	12	336,76	17,5	N., flau, hell und neblig.

Bekanntmachung.

Die Königliche Commandantur hat angeordnet, daß von Sonntag, den 31. d. Mts. ab, Abends 10 Uhr, die Thore geschlossen und die Zugbrücken aufgezogen werden. Das Oeffnen der Thore und Herunterlassen der Brücken erfolgt Morgens 4 Uhr.

Danzig, den 30. Juli 1870.

Der Polizei-Präsident.

Freireligiöse Gemeinde.

Sonntag, den 31. Juli, Vormittags 10 Uhr, Predigt: Herr Prediger Röckner.

Heute früh 5 Uhr wurden wir durch die Geburt eines munteren Knaben erfreut.

Kl. Zünder, den 29. Juli 1870.

A. Janzen und Frau.

Heute früh 4¼ Uhr wurden wir durch die Geburt eines muntern Mädchens erfreut.

Neufahrwasser, den 29. Juli 1870.

Ed. Block und Frau.

(1945)

Die am 27. d. M. erfolgte glückliche Entbindung unserer Schwiegertochter **Antonie** auf Lappalitz, von einem gesunden Knaben, zeigen wir, in Abwesenheit ihres Mannes, ergebenst an.

Maczkau, den 30. Juli 1870.

Fedr. Röpell und **Frau**

(1955)

Die Verlobung unserer Tochter **Therese** mit dem Herrn **Georg Franzius** aus Berlin zeigen wir hierdurch an.

Powiatek, den 28. Juli 1870.

Prov.-Landsch.-Dir. **Streckfuß** und **Frau.**

(1929)

Heute Abend 7¾ Uhr starb nach langem schweren Leiden an einem Herzübel der Kaufmann

Wilhelm Albert Voigt

im fast vollendeten 54. Lebensjahre. Solches zeigen hiermit tief betrübt an

die Hinterbliebenen.

Danzig, den 29. Juli 1870.

Bekanntmachung.

In der **Kollwitz**'schen Subhastations-Sache, betreffend die Grundstücke Marienburg **No. 851 A.** und 851 B. wird der auf den 19. September cr. anberaumte Versteigerungstermin aufgehoben.

Marienburg, den 28. Juli 1870.

Königliches Kreis-Gericht.

Der Subhastationsrichter.

Zweimonatliches

Abonnement auf die National-Zeitung.

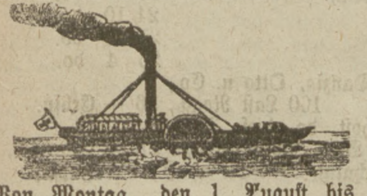
Ausgesprochenen Wünschen zu begegnen, eröffnen wir für die Monate August und September ein Abonnement zum Preise von **2 Thalern.**

Mit genauer Adresse versehene Anmeldungen an demselben beliebe man **direct** an die Unterzeichnete, nebst dem Betrage von **2 Thalern** franco zu übersenden.

Berlin, 28. Juli 1870.

Expedition der National-Zeitung.

(1931) Französische Strasse 51.



Von Montag, den 1. August bis incl. Sonnabend, den 6. Aug., fahren die Dampfböte

Linau und Vorwärts

täglich Morgens ½7 Uhr von **Danzig** nach **Tiegenhof** und **Elbing.**

Passagiere und Güter werden prompt befördert. Expedition am „braufenden Wasser."

R. Hanff.

Die

Kunststein-Fabrik

(1916)

des

Privat-Baumeister Berndts,

Danzig, Lastadie No. 3 u. 4,

empfiehlt Treppenstufen, Röhren und Canäle zu Wasserleitungen und Durchlässen bei Wege- und Eisenbahn-Bauten, Brunnensteine, Futterkrippen, Ornamente, Stab- und Masswerk zu Kirchenfenstern etc. zu billigsten Preisen. Bestellungen auch auf nicht vorhandene Gegenstände werden prompt effectuirt.

Speck-Flundern,

heute Abend frisch aus dem Rauch, empfiehlt bill. **Alexander Heilmann**, Scheibenritterg. 9.

Neuen Matjes-Hering

vom letzten Fange offerirt bei Partien und einzelnen Tonnen (231

F. W. Lehmann, Danzig, Melzergasse 13 (Fischerthor).

Haltbare gebrauchte Säcke werden gekauft auf dem „Rothe" Speicher am Schäfereischen Wasser.

(1950)

Sicherheits-Zündhölzer,

pr. 10 Schachteln 2½ und 2 Sgr., empfiehlt **Alb. Neumann**, Langenmarkt 38.

Bekanntmachung.

Die **Magdeburger Lebens-Versicherungs-Gesellschaft** gestattet den bei ihr versicherten Militärpersonen und Militärbeamten, welche in Kriegsdienst treten, entweder die für ihre Versicherung zurückgestellte **volle Reserve** (den vollen Zeitwerth ihrer Police) als Rückkaufsbetrag sofort zu beanspruchen, oder ihre Police bis nach der Demobilmachung **zu sistiren.** Im letzteren Falle gewährt sie die **wesentliche Begünstigung**, daß die Versicherten, denen auf Grund eines ärztlichen Attestes die Fortsetzung ihrer Versicherung von der Gesellschaft zugestanden wird, **nicht** die vollen Prämien, sondern nur **den erforderlichen Reservebetrag** nachzuzahlen haben für den ganzen Zeitraum, in welchem die Versicherung suspendirt war.

Außerdem hat die Gesellschaft einen **gegenseitigen Versicherungsverband gegen Kriegsgefahr** gebildet, dem ihre Versicherten unter Sistirung ihrer ursprünglichen Versicherungen gegen sofortige Zahlung von 8 % der bisher von ihnen versichert gewesenen Kapitale beitreten können. Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Agenten der Gesellschaft.

Danzig, den 29. Juli 1870.

Die General-Agentur für Westpreußen.

Alfred Reinick,

Comtoir: Hundegasse No. 90.

Militair-Perspective

für 1 und beide Augen, mit Lederriemen zum Umhängen, **Krimmstecher, Marine-Nachtgläser, Seefernröhre** in größter Auswahl und zum billigsten Preise bei

Gust. Grotthaus & Co.,

Optiker und Mechaniker,

Jopengasse No. 26. (1902)

Gasthof zur Krone

und

Villa Rosenbühl

in Ebnat, Toggenburg, Kanton St. Gallen (Schweiz).

Eisenbahn-, Post- und Telegraphenstation, Postpferdehalterei.

Das reizend gelegene, von Bergen eingeschlossene **Ebnat** in Toggenburg eignet sich ganz vorzüglich als Luft- und Molkenkurort; interessante Forellenzucht; herrliche Gegend. Prachtvolle Aussicht des ganzen, 10 Stunden langen Thales auf der bloß 5 Minuten von dem Gasthof zur Krone gelegenen Villa Rosenbühl.

Der Besitzer: **J. Bösch.**

Offizier-Gummiröcke

von 54, 56, 58 und 60 Zoll Größe, ist mir so eben per Post wieder eine bedeutende Sendung eingegangen; desgleichen coul. Flanell-Oberhemden, fein wollene u. seidene Schweißhemden, Unterbeinkleider, Socken, Leibbinden, **Reisedecken u. große Pferdedecken** in größter Auswahl.

Vorschriftsmäßige

Offizierkoffer

so wie große Reisekoffer und kleine elegante Handkoffer sind wieder vorräthig.

H. Morgenstern,

(1937) Langgasse 2.

Für die

Herren Militairs

Hemden, Camisols, Jacken, Unterbeinkleider, Taschentücher, Halstücher, Leibbinden, Strümpfe &c. in großer Auswahl räumungshalber zu **außerordentlich billigen Preisen** bei

Adalbert Karau,

Langgasse 35. Löwen-Schloß. 35 Langgasse.

Offizierkoffer

und

Tornister,

Feldflaschen, Eßbestecke, Laternen, Umhängtaschen, Feld-Feuerzeuge &c. sind wieder in Auswahl vorräthig.

Reitzeuge, Decken

&c. empfehlen billigst

Oertell & Hundius,

72. Langgasse.

Mein Lager von **frischem, achtem Patent-Portland-Cement** von **Robins & Co. in London, englischem Steinkohlentheer, Chamottsteinen** in verschiedenen Marken, wie Ramsay &c., **Chamottthon**, französischem und hannöverschem natürlichen **Asphalt** in Pulver und Broden, **Goudron**, englischem **Steinkohlenpech**, englischem **Dachschiefer**, Schiefertplatten, asphaltirten feuersicheren **Dachpappen**, gepreßten **Bleiröhren**, schmiedeeisernen Gasröhren und Verbindungsstücken, englischen glasirten **Thonröhren**, holländischem **Pfeifenthon, Wagenfett, Dachglas, Fensterglas, Glas-Dachpfannen, Steinkohlen** &c. empfehle zur gefälligen Beachtung.

B. A. Lindenberg.

Zu

Lazareth-Einrichtungen

empfehle mein großes Lager weißer und roher Leinwand zu Bettlaken, Hemden, **Bettbezügen** &c., fertige Hemden, Handtücher, Strohsackleinen von einer Breite, desgl. wollene Decken, zu äußerst billigen Preisen.

J. A. Potrykus,

Glockenthor 143, Holzmarkt-Ecke.

Leute im vorgerückten Alter, die sich der Zahntechnik widmen wollen, erhalten gründlichen praktischen Unterricht, um in kurzer Zeit sicher selbstständig arbeiten zu können. Näheres auf portofreie Anfrage in **Kniewel's** Atelier für künstliche Zähne, Danzig, Rittergasse No. 17.

Zur gefälligen Beachtung.

Lyoner chemische Kunst-Wasch-Anstalt,

Poggenpfuhl 74,

empfiehlt sich zur Wäsche aller Art, Seiden- und Wollenzeuge, Long-Châles, Cachemir- und Crêpe de Chine-Tücher, so wie allerArten Tüll- und Mullsachen und bunte Stickereien.

Cäcilie Marx Wwe.

NB. Waschlederne, Glacé-, sowie alle Arten Handschuhe werden sauber gewaschen.

Ratten, Mäuse, **Wanzen**, Schaben, Franzosen (Blatta orientalis) Motten &c. vertilge mit sichtlichem Erfolge und 2jähr. Garantie. Auch empfehle meine Präparate zur Vertilgung qu. Ungeziefers.

Wilh. Dreyling, Königl. app. Kammerjäger, Heiligegeistgasse 60, vis-à-vis d. Gewerbeh.

Für Leidende.

Ueber die seit 30 Jahren bewährte und allgemein bekannte Heilmethode des Prof. **Louis Wundram** gegen hartnäckige Krankheiten, namentlich gegen **Gicht, Rheumatismus, Magenkrampf, Flechten, Scropheln, Drüsen, Husten, Unterleibsbeschwerden, Fieber** &c. können amtlich beglaubigte Zeugnisse eingesehen und das Buch darüber **gratis** in Empfang genommen werden bei (9972)

Albert Neumann,

Langenmarkt 38.

Trockener, harter Torf wird in diesem Jahre, um schnell damit zu räumen, erste Sorte per Ruthe mit 2 Thlr., zweite Sorte per Ruthe mit 1 Thlr. 20 Sgr. verkauft in Lunau bei **Louis Kellner.** (1919)

1 Lierkasten, 12 Std. spiel., 1 Papagei, 1 gold. Uhr u. Pianino, 7 Oct., Pfefferst. 51, z. verk.

275 St. fette Hammel 5 „ „ Schweine

stehn bei **Frost** in Adl. Liebenau zum Verkauf.

Bei Pollnau in Adl. Liebenau stehen

4 Stück fette Schweine und 1 Bulle

zum Verkauf. (1897)

Inspectoren

in größerer Anzahl suche ich zum sofortigen Antritt. **Böhrer**, Langgasse 55.

Mehrere Gerbergesellen, welche auf nasse Arbeit und Fahlleder-Zurichten eingeübt sind, finden bei gutem Lohn Beschäftigung bei

Ludwig Buchholz,

(1884) Lederfabrikant in Bromberg.

Gewandte Zeitungssetzer

finden sofort dauerndes Engagement bei

W. Decker & Co.,

(1887) Posen.

Auf einem größeren Gute Westpreußens wird ein gebildeter junger Mann gegen mäßige Pension als Eleve gesucht. Näh. **Langgasse 71**, im Cigarrenladen.

Für mein **Tuch-, Manufaktur- und Leinen-Geschäft** suche ich zum sofortigen Antritt einen **Lehrling**, der der polnischen Sprache mächtig ist.

Carthaus. (1922) **J. Jacobsohn.**

Ein Mecklenburger Landmann, der 18 Jahre eine Besitzung des verstorbenen Königlichen Preußischen Gesandten, Freiherrn **Schoulz v. Ascheraden**, allein und selbstständig bewirthschaftet hat, ist nach Westpreußen gekommen, um sich anzukaufen, will jedoch wegen des Krieges solches unterlassen und erbietet sich statt dessen eine selbstständige Administration von einem oder mehreren Gütern zu übernehmen, vorzugsweise eine solche, wo der Herr Besitzer selbst oder dessen Administrator zum Militairdienst eingezogen ist.

Näheres ist durch den Administrator Herrn **Rosenow** in Altjahn per Czerwinsk zu erfahren.

Eine herrschaftliche Köchin mit guten Zeugnissen sucht eine Stelle nach dem Lande Holzg. 5.

Ein junger Mann, 22 Jahre alt, militairfrei, der franz. und engl. Sprache mächtig, mit allen Comtoirarbeiten und dopp. Buchführung vertraut, sucht sofortige Stellung. Adr. unter No. 1934 in der Expedition d. Ztg.

Ein junger Mann, der 2¼ Jahre auf einem Domainen-Rent-Amt gearbeitet, sucht eine ähnliche Stelle. Zu erfragen Kohlenmarkt 12, 2 T.

„Offene Stelle".

Zur Aufsicht und Verwaltung einer Besitzung (Ziegelei) wird eine geeignete Persönlichkeit dauernd zu engagiren gesucht. Näheres beim Kaufmann

L. F. W. Körner,

Berlin, Friedrichstraße No. 20.

In Kl. Schlanz bei Dirschau wird ein zweiter Inspector zum sofortigen Antritt gesucht. (1930)

Eine Stube und Kabinet ist an eine anständige Dame, oder zum Aufbewahren von Möbeln zu verm. Poggenpfuhl 82, 2 Trepp., Morgens von 9—11 Uhr zu besehen. (1951)

Frauengasse No. 52, 2 Treppen hoch, ist ein möbl. Zimmer an einen Herrn zu verm.

2 Zimmer nach vorne, mit auch ohne Möbel, sind sogleich zu beziehen Fleischergasse 16.

C. Bünsow's Restaurant,

Hundegasse 119, nahe der Post,

Warme und kalte Küche.

Hiesige u. fremde Biere auf Eis.

Billard mit Mantinellbanden.

Special-Karten vom Kriegsschauplatz.

Doppelte Exemplare hiesiger Zeitungen.

Bemerke ergebenst, daß Abonnenten auf einen kräftigen Mittagstisch à Monat 5 Thlr., 6 Mark 1 Thlr. sich melden können.

Turn- und Fecht-Verein.

Ein großer Theil unserer Mitglieder hat dem Rufe zum Kampfe für das Vaterland Folge geleistet. — Wir rufen ihnen im Namen des Vereins ein herzliches „Gut Heil" zu. Die übrigen Mitglieder aber und sämmtliche turnfähige Leute Danzigs bitten wir, den Turnplatz nicht veröden zu lassen, sondern durch fleißigen Besuch desselben resp. durch zahlreichen Beitritt dafür zu sorgen, daß die, so Gott will, glücklich und siegreich aus dem Felde wiederkehrenden Freunde den Verein in gewohnter Thätigkeit und erfolgreicher Wirksamkeit für die Wehrfähigkeit unserer männlichen Jugend finden.

Die Uebungsstunden sind wie bisher: Montag und Donnerstag Abends von 8 Uhr ab auf dem Turnplatze hinter der St. Petrischule, bei ungünstigem Wetter im Turnlocale auf dem Stadthofe.

Anmeldungen neuer Mitglieder werden während der Uebungszeit entgegengenommen.

Der Vorstand.

Friedr.-Wilh.-Schützenhaus.

Sonnabend und Sonntag **Concert.** Anfang 6½ Uhr. Entree 1 Sgr.

(1932) **Fürstenberg.**

Seebad Brösen.

Sonntag, den 31. Juli:

CONCERT

der combinirten Kapelle.

(1953) **F. Keil.**

Seebad Westerplatte

Sonntag, Nachmittags 4 Uhr:

CONCERT

des Hrn. Musikdirectors **Friedrich Laade.**

Entrée 2½ Sgr., Kinder 1 Sgr.

Die ausgegebenen Dutzend-Billets haben Giltigkeit. Für die Folge werden solche jedoch nur für die drei Wochen-Concerte verkauft.

Equipagen und Reiter finden bei Herrn **Hoppe** neben der Apotheke Aufnahme.

Selonke's Variété-Theater.

Sonntag, den 31. Juli. Auf Verlangen: **Ein Familien-Cancan**, Gelegenheitsscherz, und **Ballet.**

Montag, den 1. August. **List und Phlegma. Ein Familien-Cancan.**

Redaction, Druck u. Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.